



## **Vinzenz von Paul (24.04.1581 – 27.09.1660) ein Genie der Nächstenliebe: Liebe sei Tat!!**

### ***Predigt am 26.09.2020 zu Matthäus 21,28-32***

„Ein Mann hatte zwei Söhne ...“, und die sind grundverschieden. Mit beiden hat er's nicht leicht.

Die Spülmaschine ist gelaufen. Mutter geht zu ihrer Tochter und bittet sie, die Maschine auszuräumen. Prompt wird Mutter angemeckert: Warum immer ich? Die anderen müssen nie helfen..... Mutter verlässt den Raum, der Tochter tut es leid, dass sie so gemotzt hat, und wenn Mutter in die Küche zurückkommt, hat die Tochter die Spülmaschine ausgeräumt und alles ordentlich hinterlassen.....

Ganz anders der Sohn: Mutter bittet den Sohn, die Spülmaschine auszuräumen. Der schaut hoch, lächelt Mutter an und sagt: Ja, mache ich gleich. Und spielt weiter am Computer. Und Mutter merkt: Da wird sich nichts tun, außer wenn es zu einem Donnerwetter kommt.....

Ich bin mir sicher, diese beiden Menschentypen kennen auch Sie: aus der Familie, aus dem Kollegenkreis, aus dem Verein. Diese zwei Typen beschreibt Jesus in seinem Gleichnis im heutigen Evangelium. Faszinierend, wie gut Jesus die Menschen kennt

Diese zwei „Söhne“ gibt's aber auch des Öfteren in meinem eigenen Innern: „Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust ...“, hat Goethe einmal formuliert. Ich fühle mich zu etwas hingezogen und kann mich doch nicht dafür entscheiden. Ich sehe, dass mein Mittun gefragt wäre, mache aber zuerst etwas anderes. Ich spüre, dass ich etwas lassen sollte, weil es mir und anderen schadet oder zumindest nicht weiterhilft, aber ich komme nicht los davon ... Und es gibt die Variante, dass ein Mensch in seinem Leben eine Kehre macht, sodass es ein Vorher und ein Nachher kennt.

Vinzenz von Paul, der heutige Tagesheilige, ist so ein Mensch. Auf Wunsch seiner Familie wird er Priester und träumt, bei der Weihe noch keine 20 Jahre alt, so Karriere zu machen. Er findet aber keine Stelle, macht Schulden, haut ab, landet bei



## KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Seeräubern, und die verkaufen ihn als Sklaven nach Tunis. Abenteuerlich kommt er zurück nach Frankreich und hofft, in Paris als Priester endlich zu Geld zu kommen. Die ersehnte Wende geschieht – aber völlig anders: In einer Gemeinschaft von Priestern, Oratorium des hl. Philipp Neri genannt (die hat es vor vielen Jahren auch in Bonifatius gegeben!!), findet er Freunde und wird zu einem Vorstadtpfarrer voller Liebe zu den Armen und Kranken und zugleich zum geistlichen Berater der Königin. Beides – Caritas für die Ärmsten und spirituelle Begleitung für die Mächtigen – kennzeichnet sein weiteres Leben. Er macht Karriere: als Gründer karitativer Frauen- und Männergemeinschaften, als leitender Seelsorger der französischen Galeerensklaven und als Ordensoberer. Er gründet und leitet eine missionarische Priestergemeinschaft (Lazaristen) und mit Luise Marillac die „Töchter der christlichen Liebe“ (Vinzentinerinnen oder Barmherzige Schwestern), zugleich sitzt er in der spannenden Zeit vor der Französischen Revolution im Regentschaftsrat und kann einiges Unheil verhindern. Dann aber bricht die Revolution los und scheint all seine Gründungen zu zerschlagen, in Wahrheit aber streut sie den guten Samen weit über Frankreich hinaus und führt ihn zur Blüte.

Als junger Mann hat Vinzenz klare Vorstellungen von einem guten Leben, aber die werden nicht wahr und gelingen ihm nicht. Und doch wird er innerlich reich und weltbekannt, weil er sich den unterschiedlichsten Menschen öffnet, zuwendet und auf „unmögliche Situationen“ beherzt reagiert.

„Ein Scheckbuch lässt sich nicht in den Tod mitnehmen. Angesichts der Ewigkeit gilt nur eine einzige Währung: getane, gelebte Liebe“ (*Dom Helder Camara, 1909 – 1999*).

„Bitte Gott um Segen für deine Arbeit. Erwarte aber nicht auch noch, dass er sie für dich tut“ (*Norbert Blüm, 1935 – 2020, Sozialpolitiker*).

„Die Welt ist groß: Es gibt unzählige Wege, Gott und den Ärmsten zu dienen und helfen. Es gibt auch einen für dich“ (*Papst Johannes XXIII, †1963*).

*Bernward Hallermann*